

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 2,15 ober halbjährlich RM 10,50. Die Redaktion der Zeitung übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben. Die Redaktion der Zeitung übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verkaufsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746. Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746. Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746.

Rr. 107

Montag, den 10. Mai (Kath. Antonius, Evgl. Gerdian)

1937

Eröffnung der großen Reichsausstellung

„Schaffendes Volk“ in Düsseldorf

Ministerpräsident Göring hält die Eröffnungsansprache — „Ein Dokument deutscher Lebenskraft“ — „Diese Ausstellung steht im Dienste des Vierjahresplans“

Düsseldorf, 8. Mai. (Drath.) Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, die in einem großen Querschnitt das Leben und Wirken des schaffenden deutschen Volkes in seinen vielfältigen Formen und Ausprägungen auf die verschiedensten Gebiete der Kultur, Technik und Wirtschaft anschaulich darstellt und deren Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft hervorhebt, wurde am Sonntagvormittag um 10 Uhr im Schirnberg, Ministerpräsident Generaloberst Göring, feierlich eröffnet.

Die schöne Stadt am Rhein hatte aus Anlass dieses Tages ihr schönstes Kleid angelegt und bot den zahlreichen Gästen des In- und Auslandes ein überaus festliches Bild.

Ministerpräsident Göring, der bereits kurz vor 9 Uhr in Düsseldorf eintraf, wurde auf dem Bahnhofsplatz von Gauleiter Florian, Gauleiter Oberpräsident Terboven, SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Weigel, General der Flieger Helm, Generalleutnant Kühne und Generalmajor Pfeffer empfangen.

Auf dem Bahnhofsplatz wurde er von vielen Tausenden von Volksgenossen begrüßt. Nach dem Abschieden der Fronten der hier angestellten Ehrenformationen der Luftwaffe und des Reichsbundes für Jugendberufshilfe fuhr Generaloberst Göring durch ein Schwarm von SS-Jungvolk und SS-Blutjungfrauen, die ihm die Ehre erwiesen, die Ausstellung zu eröffnen. Das gleiche Bild bot sich, als Ministerpräsident Göring kurz vor 11 Uhr zur Ausstellung fuhr.

Vor dem Haupteingang der Ausstellungsgelände hatte die Reichsschule Spangenberg Aufstellung genommen, die den Ministerpräsidenten mit Ehrung empfangen.

Nachdem der Ministerpräsident mit seiner Begleitung die imposante Rahmentafel durchschritten hatte, hielt er die Front der Ehrenformationen auf. Die Ehrenformationen der Partei ab und begab sich in die Ausstellung. Er wurde von Gauleiter Terboven, SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Weigel, General der Flieger Helm, Generalleutnant Kühne und Generalmajor Pfeffer empfangen.

Die Ausstellung „Schaffendes Volk“ ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen der Welt. Sie zeigt die Leistungen des deutschen Volkes in den verschiedenen Bereichen der Kultur, Technik und Wirtschaft. Die Ausstellung ist in verschiedene Abteilungen unterteilt, die die verschiedenen Bereiche der deutschen Volkswirtschaft darstellen.

Die Ausstellung „Schaffendes Volk“ ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen der Welt. Sie zeigt die Leistungen des deutschen Volkes in den verschiedenen Bereichen der Kultur, Technik und Wirtschaft. Die Ausstellung ist in verschiedene Abteilungen unterteilt, die die verschiedenen Bereiche der deutschen Volkswirtschaft darstellen.

Die Ausstellung „Schaffendes Volk“ ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen der Welt. Sie zeigt die Leistungen des deutschen Volkes in den verschiedenen Bereichen der Kultur, Technik und Wirtschaft. Die Ausstellung ist in verschiedene Abteilungen unterteilt, die die verschiedenen Bereiche der deutschen Volkswirtschaft darstellen.

Diese Ausstellung, so schloß komm. Oberbürgermeister Dr. Viederle, hat unserer Ausstellung eine Bedeutung gegeben, die sie, unter Ministerpräsidenten, veranlaßt, die Schirmherrschaft über unser Volk zu übernehmen. Wir wünschen uns glücklich, daß diese Reichsausstellung heute nach dem Sie durch das Vertrauen unserer Führer zum Vierjahresplan der Reichsausstellung geworden ist, ein beachtlicher Beitrag sein darf zu dem gigantischen Plan, zu dem Sie das gesamte deutsche Volk aufgerufen haben. Möge diese Ausstellung sichtbarer Ausdruck des friedlichen Weltbewusstseins der deutschen Volkswirtschaft sein. Möge sie als ein Beitrag des schaffenden deutschen Volkes gewertet werden, das nur eine Lösung kennt: Alles für Deutschland!

Darauf sprach der Vorkommende der Reichsausstellung, Generaldirektor Dr. h. c. Voegelen. Er zeichnete ein Bild der großen Vergangenheit der Stadt Düsseldorf auf dem Gebiet der Ausstellungswesen, deren letzte große Ausstellung die bekannte „Gefolte“ im Jahre 1926 war.

Rumme ergliff der Schirmherr der Ausstellung.

Ministerpräsident Generaloberst Göring

von kühnem Willen begrüßt, das Wort. In der Ansprache, mit der Ministerpräsident Generaloberst Göring die Reichsausstellung eröffnete, gedachte er zunächst, während alle Anwesenden sich von den Plänen erhoben, des schweren Schicksals, der die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk betroffen hat. Unabwendbare, höhere Macht zerstörte in wenigen Stunden, was durch jahrelange Schaffenskraft aufgebaut war. Menschenleben sind zu beklagen, die voll Vertrauen in die Sicherheit des deutschen Volkes dem Luftkrieg ihr Leben anvertraut hatten und anvertrauen durften. Männer von eifriger Pflichterfüllung, die bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten geblieben sind, an ihrer Seite.

Der so unerhörte tüchtige und tapfere Luftschiff-Führer Kapitän Lehmann.

Wir sind erschüttert und beugen uns tief vor dem göttlichen Ratschluß. Dennoch erheben wir uns, wir sind nicht mit uns abzugeben. Wir treten wir an das neue Werk heran, um es größer und stärker zu gestalten und damit zu beweisen.

Die Unternehmung beginnt

Der Film hielt die Katastrophe fest

Auch die U. S. A. setzen Untersuchungskommissionen ein

Washington, 9. Mai. (Funkst.) Der amerikanische Kongress hat heute die öffentliche Untersuchung durch eine amerikanische Untersuchungskommission zur Ergründung der Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ am Montag beginnen werden. Der Kommission wird ein Stab technischer Berater und eine Anzahl amerikanischer Offiziere, unter ihnen auch der Kommandant der Marinefliegerstation Lakehurst, Rosenbach, zur Seite stehen. Außerdem ist der Kommandant der Marinefliegerstation Lakehurst, Rosenbach, zur Seite stehen. Außerdem ist der Kommandant der Marinefliegerstation Lakehurst, Rosenbach, zur Seite stehen.

Kapitän Lehmann

Die Kopien aller von der „Hindenburg“-Katastrophe angefertigten Fotos und Filmaufnahmen zur Verfügung gestellt werden, damit sie der Untersuchungskommission vorgelegt werden können.

fen, daß kein Schicksalsschlag das geeinte deutsche Volk zu Boden wirft.

Der Ministerpräsident fuhr dann in seiner Rede fort:

Zwei Ausstellungen von niegekanntem Ausmaß

geben fast gleichzeitig dem deutschen Volk einen Einblick in das deutsche Schaffen. Wir sind stolz darauf, zwei Ausstellungen zu präsentieren, wie es im nationalsozialistischen Staat nicht anders sein kann, eröffnen zu können. Kein Streik hindert den Aufbau des deutschen Volkes. Überall wird bei Tag und Nacht gearbeitet, Männer der Stirn und Männer der harten Faust sind am Aufbau-merk bereit tätig.

Ob in Berlin oder in Düsseldorf, ob wir leben, was bereits geschehen ist oder was noch geschehen soll, immer wieder werden unsere Blicke magnetisch angezogen von der Gestalt des Mannes, der all dieses geschaffen und gefordert hat, dem wir es verdanken, daß Deutschland wieder lebt. Möge auch das Ausland begreifen, daß ein Volk Leistungen nur vollbringen kann, wenn es seine ganze Kraft dem Aufbau widmet, der Schirm von einem starken Frieden.

Möge das Ausland erkennen, daß ein Volk, das so Großes vollbringt, ein Recht darauf hat, als gleichberechtigt mit allen anderen Nationen zu gelten und in den friedlichen Wettbewerben um die höchsten Güter und Segnungen dieses Friedens einzutreten.

Wir erkennen, wie unsagbar klein und kleinlich die Bedenken im einzelnen sind, die hier und da geäußert werden. Es ist selbstverständlich, daß man nichts Großes erreichen kann, ohne dabei auf manches verzichten zu müssen. Man kann nicht alles mit einem Male wollen, und jene, die heute noch vielleicht noch darüber aufregen, daß sie hier und dort auf etwas verzichten müssen und Anstrengung verdrängen, sollten sich fragen, was der große Erfolg ist, der wir bereits erzielt haben.

Der Weg führt heute aufwärts und zu sagen, die Zeit sei schlecht geworden, wer mag aufstehen und sagen, ich wünsche, daß es wieder so sei wie vor vier Jahren, wo ist der Deutsche, der dieses zu sagen den Mut hat?

Wenn wir die Geschichte des deutschen Volkes vor vier Jahren betrachten, dann muß jeder einzelne sagen: Ja, danke der Vorsehung, daß ich Zeuge bin der größten Deutschen, der je gelebt hat, Adolf Hitler, sein kann.

Fortsetzung siehe Seite 2.

Die Toten vom Luftschiff „Hindenburg“

DRS. Berlin, 8. Mai. (Drath.) Nach den der Deutschen Zeppelin-Reederei vorliegenden Meldungen hat die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ folgende Menschenleben gefordert:

Von den Fahrgästen: Rudolf Anders, Birger, Brind, Hermann Doehner, Irene Doehner, Bartis Dolan, Edward Douglas, Fritz Edmann, Moritz Freiburg, Jones Pannes, Emma Pannes, Otto Reibold.

Von der Besatzung: Wilhelm Badmeyer, Alfred Bernhard, Rudi Biallas, Wilhelm Dimler, Franz Eichmann, Fritz Fladus, Albert Goldberger, Ernst Dufel, Emil Imhof, Ludwig Knorr, Ernst A. Lehmann, Robert Mosler, Richard Müller, Alois Reibach, Willsch, Ernst Schlapp, Josef Schreimüller, Max Schulze, Willsch, Erich Seibel, Alfred Stöckel, Ludwig Heiser.

Des Weiteren ein Angehöriger der amerikanischen Luftwaffe, der in treuer Pflichterfüllung den Tod.

Weitere Beileidstelegramme fremder Staatsoberhäupter

König Viktor Emanuel von Italien, Kaiser von Albanien, landete an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm:

„Ich bin tief erschüttert von der Nachricht vom Verlust des Luftschiffes „Hindenburg“ möchte ich Em. Erselens meine wie der italienischen Nation tiefe Erschütterung über den schweren Schlag, der die mächtige deutsche Luftfahrt betroffen hat, ebenso die Gefühle unserer tiefen Beileids für die Familien der Opfer zum Ausdruck bringen.“

König Georg VI. von England telegraphierte dem Führer und Reichsführer wie folgt: „Ich bin tief erschüttert von der Nachricht über das Unglück, das dem Luftschiff „Hindenburg“ widerfahren ist, und beileide mich, Ihnen, dem Reichsführer, mein aufrichtiges Beileid zu dem tragischen Ereignis zum Ausdruck zu bringen, zugleich auch zu dem Verlust so vieler Menschenleben.“

Der Präsident der französischen Republik landete an den Führer und Reichsführer das nachfolgende Beileidstelegramm:

„Mit Bedauern vernehme ich die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ und bitte Em. Erselens, aus diesem schmerzlichen Anlaß den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids zu genehmigen.“

Des Weiteren sprach im Auftrage des Papstes ein eigenes Namens Kardinal Pacelli in einem Telegramm dem Führer und Reichsführer tiefe Anteilnahme an dem Schicksal des deutschen Volkes und der Trauer der Hinterbliebenen aus.

Luftschiffdienst „Graf Zeppelin“ eingestellt

DRS. Berlin, 9. Mai. (Drath.) Der Luftschiffdienst mit „Graf Zeppelin“ wird ausnahmsweise eingestellt, bis der Reichsminister der Luftfahrt nach Vorliegen der genauen Untersuchungsergebnisse der Katastrophe von Lakehurst die weitere Entscheidung getroffen hat.

Die Versicherung des Luftschiffes

DRS. Berlin, 9. Mai. (Drath.) Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen, Direktor Hilgard, gibt folgendes bekannt:

Die deutsche Versicherungswirtschaft, die sich der deutschen Luftschiffahrt von ihren ersten Anfängen an aufs engste verbunden fühlt, ist durch den tragischen Untergang des Luftschiffes „Hindenburg“ besonders tief erschüttert. Sie vertraut jedoch mit der ganzen Nation darauf, daß die an der Spitze des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelin-Reederei stehenden Männer, die sie aus neunjähriger Zusammenarbeit kennt, auch durch diesen schweren Schlag in ihrem Willen und ihrer Energie nicht gebeugt werden können. Die Versicherer betrachten es als ihre Ehrenpflicht, wie bisher, so auch in Zukunft der deutschen Luftschiffahrt zur Seite zu stehen.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist bei einer alle namhaften deutschen Versicherungsunternehmen umfassenden Gemeinschaft voll versichert. Der Versicherungswert des Luftschiffes selbst beträgt sechs Millionen RM. Für die Passagiere besteht eine Unfallversicherung im Gesamtbetrag von 2,4 Mill. RM für den Todesfall und im gleichen Betrag für den Invaliditätsfall, für die Besatzung eine Unfallversicherung im Betrag von 1,66 Mill. RM für den Todesfall und 2,12 Mill. RM für den Invaliditätsfall.

9. Mai. (Drohth.) Die
tenloslen Elementen aufstehen
Holland treiben kann, so
Melbourne. Danach hatte die
our-Partei unter der ge-
doh es sich um ein „Rechts-
en“ handelte, „ein Landungs-
eufel“ des Ozean-Landungs-
n wurde aber eine verdiente
er australische Innenminister
ustralische Regierung beibehalten
„Seetoufel“ zu vermeiden.

so votum für Blum

9. Mai. (Drohth.) Die
stagesordnung der Einlei-
men an und verlegte sich
den der Abstimmung geben
helen noch kurze Erklärungen
Vorliegende der Wahlkommission
immer die Wahlkommission
halsen würden nicht die folgen-
g für einen Bruch der Wahl-

plötzlich „erkrankt“

geht nach London.
9. Mai. (Drohth.) Mar-
der schon lange als militä-
ei der Londoner Kränkung-
wurde im letzten Augen-
gammann ersten Ranges (Ab-
richt). Auf Befehl von
n, daß „Ludwigshafen“

er Vertrauensmänner lich verfrachtet

9. Mai. (Drohth.) Der
Einnahmen mit den be-
17. Vorbereitung zur Durch-
Ordnung der nationalen
Vorbereitung wird der Einfluß
die Gestaltung der
weiter gelichtet. Es ist
für den Fall, daß ein
Vertrauensmänner be-
führers des Betriebes
Fall ist zunächst der
haltung des Vertrauens-
seine Entscheidung fällt.

einzelnen Vertrauensmänner Verordnung dadurch

Verordnung dadurch
Verordnung eines
Wahlen in einen
Zustimmung des
st. Eine besondere
Verordnung ferner der
erfahren, der nach dem
Ausführungen für
in der Hand eines
Einzelvorschriften
Mitglied des
wie die Beratung
folgen hat, man
tritt und über
Dabei ist eine
Ausdrücklich
mehrere Betrie-
überblickt eine
ordnung er-
ber einzelnen
in die Mehrheit
mitten Räten
Entscheidung
in denen die
ist endlich noch
eines Gruppen-
Bestimmungen
Anwendung

bbare Blutfat anziger Niederrun

seinen Sohn mit der
9. Mai. (Drohth.) Ein
sich in den
rung. Der
er seit längerer
erkrankung in
Sohn heim von
wurde so schwer
Während der
des Viehau und
die Wäntern
verfügt hatte, auch
verklagen. Der
Krankenhaus

9. Mai. (Drohth.) Ein
sich in den
rung. Der
er seit längerer
erkrankung in
Sohn heim von
wurde so schwer
Während der
des Viehau und
die Wäntern
verfügt hatte, auch
verklagen. Der
Krankenhaus

Bochumer Tageschronik

Man merke

Montag, den 10. Mai.

Sonnenaufgang 4.43, Sonnenuntergang 8.10 Uhr.
Mondaufgang 14.16, Monduntergang 20.33 Uhr.
Reinhold 14.16 Uhr, Mond in Erdnähe.
1937: Festigung Magdeburgs.
1937: Der Dichter Johann Peter Hebel in
Hebel geb. (geb. 1806).
1937: Friede zu Frankfurt a. M.
1937: Der Dramatiker Fritz von Arnim in
Koblenz geb.
1937: Der Afrikaforscher Henry Morton
Stanley (James Rowland) in London
geb. (geb. 1841).
1937: Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht
in Leipzig geb. (geb. 1866).
1937: Bildung der Deutschen Arbeits-
front abgeschlossen.
1937: Adolf Hitler spricht auf der ersten
NSDAP-Tagung.

Auszeichnung von Ehrenbeamten der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum.

Der stellv. Bezirksvorsitzende des B. Fürsorge-
bezirks Julius Gram, Alfenstraße 53, und der
Fürsorgeleiter Josef Küber, Clemensstraße 21,
wurden auf eine ständige ehrenamtliche Tätigkeit
in der Wohlfahrtspflege auszuzeichnen. Aus diesem
Anlaß wurde beiden Auszeichnungen ein Dankreiben
des Vorsitzenden mit einem Blumenange-
bende durch den Leiter, des Städt. Wohlfahrts-
amtes, Stadtmann Hoffmann, überreicht.

Aktion, Mietwagenbesitzer,

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:
Ich mache darauf aufmerksam, daß auf Anord-
nung des Reichs- und Preuss. Wirtschaftsin-
sichtsamten, wenn dem Mietpreis die
größtmögliche Kilometerzahl zugrunde gelegt wird,
vermindert sind, bis zum 30. Juni 1937 in ihrem
Mietwagen den Einbau einbaufähiger Begleitfah-
rer vorzunehmen. Es wird darauf hingewiesen,
daß nach § 24 n der Verordnung einbaufähig nur
solche Begleitfahrer sind, deren Bauart von der
Polizeibehörde Technisch-Prüfung, Abt. 1
für Maß und Gewicht, besonders zugelassen sind.
Die Begleitfahrer müssen mit einer Zulassungs-
bescheinigung versehen sein. Ein Kontrollabdruck
der bei ihnen nicht fehlen.

Das Recht zu frohem Inn

Kameradschaft der Angehörigen des Polizei-
präsidiums Bochum.

Am Samstagabend veranstalteten die in der
NSDAP zusammengeschlossenen Arbeiter und Ange-
hörigen eine Kameradschaftsabend im Vereinslokal,
Mühlentstraße, an dem auch die im Kameradschafts-
band deutscher Polizeibeamten zusammengeschlossenen
Beamtinnen teilnahmen. Marktwesen der Kapelle
der Schupfänger leiteten den Abend ein. Der
Vorsitzende des vereinigten Polizeipräsidiums
Dienstadtbesitzer Dr. Claus leitete seine An-
sprache mit einem Gedächtnis der Toten bei dem
Mahl des Aufstieges Hindenburg ein.

Der nachfolgende Teil auf den Führer und dem
Führer der Dämmerung wandte sich der Oberregie-
rungsrat in längeren Ausführungen dem Zweck
des Kameradschaftsabends an. Seine Darlegun-
gen endeten mit der Feststellung, daß der un-
abhängige Mensch das Recht zu frohen Stunden
hat. Mit dem Willeß sang die Ansprache aus.
Es folgte dann die Wiederholung der Feier bei der
Wahl des Ehrenmals im Polizeipräsidium. In
dem anschließenden unterhaltenen Teil warteten
die Kapelle und die Sängervereine mit Dar-
bietungen auf. Derzeitigen Beifall läßt die von
den Mitgliedern vorgetragenen Gesangsver-
sehe aus. Der Abend nahm einen vom wahren
Kameradschaftsgeist getragenen schönen Verlauf.

Aus dem Bochumer Handwerk

Jahreshauptversammlung der Stellmacher-Innung.
Die Jahreshauptversammlung wurde von Ober-
meister Grete geleitet, der einleitend einen Rück-
blick über die im Berichtsjahre geleistete Arbeit und
den Erfolg gab. Das Stellmacherhandwerk habe sich
dem neuen Geist der Zeit gewachsen gezeigt, sich recht-
zeitig umgestellt und dem Bau von mechanischen Fahr-
zeugen zugewandt. Die sorgfältige Durchführung aller
Aufträge habe die Leistungsfähigkeit der Innungs-
mitglieder bewiesen. Die Umstellung zahlreicher Mit-
glieder auf Karosseriebau habe gute Erfolge zu verzeich-
nen. Der Obermeister erwähnte die Mitglieder, Kolle-
gen gegenüber den weniger beschäftigten Innungs-
mitgliedern und gegenseitige Unterstützung zu pflegen.
Die Schulungsarbeit sei im Fluß. In Verbindung mit
der NSDAP sei der Verlust gemacht, durch zufällige
Schulung einen tüchtigen Nachwuchs des Stellmacher-
handwerks heranzubilden. Der Obermeister dankte sei-
nen Mitarbeitern für die vertrauensvolle Zusammen-
arbeit. Das Vertrauen der Mitglieder zu ihrem Ober-
meister werde ihm in einer einstimmigen Vertrauens-
abstimmung zum Ausdruck. Die im Rahmen der
Ergänzung zu tätigen Beschlüssen wurden ein-
stimmig angenommen.

Jahreshauptversammlung der Malerinnung Bochum.

Der Vorsitz des Obermeisters Schöneborn
über die Malerinnung des Kreises Bochum ihre stark
gehobene Jahresversammlung ab. Einleitend gedachte
er der verstorbenen Innungsmitglieder mit einem

ehren den Nachruf. Der Geschäftsführer gab einen
Jahresrückblick und besprach sich mit den Schulungs-
maßnahmen der Meister und Gesellen. Für die wirt-
schaftlich kalkulatorische Schulung zeichnete Maler-
meister Haasen, für die technische Schulung Maler-
meister Vater verantwortlich. Der starke Besuch der
Schulungsabende hat gezeigt, daß die Innung den rich-
tigen Weg eingeschlagen hat. Besondere Aufmerksam-
keit wurde der Ausbildung des Nachwuchses gewidmet.
In enger Zusammenarbeit mit der Berufsschule ge-
lang es, wesentliche Neuerungen bei der Schulungs-
ausbildung einzuführen. Neben der Vermittlung des

Die Bochumer gedachten ihrer Mütter

Es ist gewiß kein Zufall, daß wir gerade im
Frühling, in der schönsten Zeit des Jahres, den
Muttertag feiern. Zu einer Zeit, da sich die
Natur wieder aus sich selbst erneuert, da junges Grün
emporsteht — die neue Jugend der Natur! Mutter
und Frühling — gehören nicht beide zusammen?
Nicht nicht in unseren Müttern der Frühling und
die Zukunft, sind sie nicht ein Stück Einheit der
Natur, die schöpferisch aus sich selbst wieder
neues Leben spendet?

Muttertag. Ein Tag im Jahre, um der Mutter
zu danken. Man sollte es freilich nicht nur heute,
sondern zu jeder Zeit, jeder Gedanke unserer Ge-
istes sollte ein Dank an die Mutter sein. Und doch
ist es schön, daß ein Tag im Jahre unseren Müttern
gehört, daß ein Tag ihr eigener Ehrentag ist,
an dem jeder Mensch sich erinnert, was er seiner
Mutter an Liebe und Dank schuldig ist.

Mütter wollen keinen Dank. Ihr Dank liegt in
den Kindern. Aber dennoch freut sie sich, wenn die
Kinder an diesem ihrem Ehrentag sich denken.
Und das haben gestern wohl alle getan. Seitdem vor
Jahren dieser Muttertag ins Leben gerufen wurde,
hat er immer festere Fuß gefaßt und der neue Staat
machte ihn erst recht zu einem Ehrentag für die
Mütter unserer Väter. Für jene Mütter, die
schönend über Deutschlands Jugend wachen, in deren
Hand die Jugend und die Zukunft unseres Vol-
kes ruht.

Und es war schön, als ob auch der Himmel sei-
nen Segen geben wollte. Blaue Wolken segelten
an einem tiefen verhältnismäßig hellen, mild
lächelnd strahlte eine warme Sonne herab, ein leiser
Wind ließ die Blumen und Blüten. So lag
über dem geistigen Muttertag der mit der Glanz
stillen Mälenalltags.

Schon Samstag hatte man seine Einkäufe ge-
macht. Denn nach und nach hat sich das Ge-
werbe auf den Muttertag eingestellt. Nicht nur die
Gärtnereien und Blumenhändler präsentierte ihre Blü-
menpracht für die Mutter an, auch die Konditoreien
fehlten nicht, die für den Muttertag eigenes Bad-

Sind die gestrengen Herren schon da?

Von Samstag bis Montag

In Venetianer feiert die Natur ihr Auf-
erleben. Doch unsere Freude ist noch nicht
reflexlos, sind wir doch noch in Erwartung der ge-
strenge Herren, der sogenannten Eisheiligen
Mamertus, Petrus, Servatius und Venetianer
samt ihrer Kältefolgerin, der „kalten Sonne“.
Die gestrengen Herren waren an und für sich
fromme Männer, die teilweise bei den Christen-
verfolgungen den Märtyrertod erlitten und des-
halb von der katholischen Kirche heilig gesprochen
wurden. Sie kümmerten sich nicht um Frost und
Eis und gönnten dem Landmann gedehliges
Wetter. Aber um die Mitte des Mai trieben nach
dem Volksglauben der alten Germanen winter-
liche Dämonen, die Frost- und Eiseisen, ihr ver-
nichtendes Unwetter, weil sie dem Landmann den
sonnigen Reiz mähnten. Nach Einführung des
Christentums mußten es sich dann die genannten
Heiligen gefallen lassen, daß sie an die Stelle der
Frostriesen getreten und mit dem Namen „Eis-
heilige“ zu Unrecht belegt wurden.

Eigentlich kann man der Ansicht sein, daß wir
schon mitten drin

sind. Denn die letzten Tage der vergangenen
Woche waren alles andere als malenwarm und
lenalisch schön. Die Temperaturen waren sogar
niedriger als um die Weihnachtszeit, und der
Regen, der den ganzen Tag niederging, war kalt
und mit Hagelkörnern durchsetzt. Und es war,
als ob der Frühling, der am ersten Mai so strah-
lend dahergezogen kam, sich wieder für einige Zeit
verdrückt und das Feld schon den vielversprechenden
Eisheiligen überlassen hätte. Man konnte tat-
sächlich der Meinung sein, als ob die Eisheiligen
mit Rücksicht auf das bevorstehende Pfingstfest uns
den Gefallen getan hätten und wären diesmal
einige Tage früher gekommen. Wenn ihre Kam-
menstage auch der 11., 12., 13. und 14. Mai sind,
so ist der Kältefall doch nicht streng an diesen
Termin gebunden. Er kommt manchmal etwas
früher, manchmal auch einige Tage später. Der
Dauerhafte will ja auch wissen, daß vom 8. Mai
an in diesem Jahre

eine schöne trockene Periode
einfällt, die bis zum 27. Mai andauern soll. Nun,
der gestrige Sonntag schien einige Anzeichen dazu
zu machen. In der Nacht war es ja noch sehr
frisch gewesen, aber bis zum Mittag war das
Thermometer höher und höher gestiegen, so daß

alten Handwerkerbrauchs wurde Wert auf das Er-
fassen der neuen technischen Mittel gelegt. Der not-
wendigen Umstellung auf heimischen Werkstoff im
Rahmen des Vierjahresplanes wurde in zahlreichen
Vorträgen und Vorführungen Genüge getan. Neben
der fachwirtschaftlichen Forderung der Mitglieder war
die Innungsleitung bemüht, dem Gesamtwohl zu
dienen und in Fällen der Not die Opferbereitschaft der
Gemeinschaft einzuleiten. Durch eine von den Maler-
meistern vorgenommene Sammlung für die Bedürfnisse
der ärmeren Volksgenossen konnte eine große Anzahl
von Instandhaltungsarbeiten dem Wohlfahrtsamt ge-
meldet und die entsprechenden Meister zur Verfügung
gestellt werden. Im Verlauf einer Reihe interner
Innungsangelegenheiten wurde dem Obermeister das
einstimmige Vertrauen bezeugt.

Zum Abschluß der Verammlung wurden zwei
Filme „Gute und schlechte Malerarbeit“ und „Die
Wirkung des Schilbes im Stadtbild“ vorgeführt.

Der Mai schenkt uns eine große Fülle der prächt-
vollsten Blumen und Blüten. Vor Pfingsten er-
freut neben der Narzisse und dem Goldlack noch die
Tulpe durch ihre Farbenpracht, während gleichzeitig
die Fülle der feine Blütenfächer öffnet. Und dieser
Mittag war das Blumenwunder, das Samstagnach-
mittag mitten in der Großstadt plötzlich aufzugen
war. Auf der Bongardstraße hatte ein Gärtner einen
liegenden Stand aufgemacht. Auf einer Kiste stand
ein großer Eimer und über den Rand dieses Eimers
ragten weiße Hederdolden heraus, die einen wun-
derbaren Duft verbreiteten. Dieser Eimer voll wei-
ßen Hederdolden war wie eine blühende Dole mitten
im brandenden Verkehr unserer Großstadt. Er zog
aller Blicke auf sich, bewunderten standen die Passan-
ten um ihn herum. Manche hätten gern einen
Strauch mitgenommen, aber sie trauten sich nicht,
nach dem Preis zu fragen. Sämtliche es doch ge-
liefen. Einen Strauch nur folgte die Dole, die an
einem langen Stengel lag. Für einen Goldenen hätten
sie das Blumenwunder mit nach Hause in ihre
Gärten nehmen können. Und sie hätten sich dabei
berauben können an dem betörenden Duft, den der
Hederdolden verströmte.

Ein Blumenwunder

Es dauerte nicht lange, da war der Laden aus-
verkauft. Neidische Blicke folgten denen, die einen
Strauch erhaschen hatten und nun das Wunder durch
die Straße trugen. Ihr Heim aber war voll Sonne
und Malenalltags, als der Hederdolden dann in einer
hohen Blumenale auf dem Tische stand. Ja, der
Hederdolden ist auch ein der köstlichen Wunder, die die
Natur gerade um die Zeitzeit in so überreichem
Maße spendet.

man in der Sonne sogar wieder draußen sitzen
konnte. Nach dem ständigen Regenwetter konnte
Petrus und auch mal eine freundliche Überraschung
bereiten. Er soll die Eisheiligen ruhig abgeben
lassen und uns vor allem nun einmal ein wette-
rbedingtes, warmes und sonniges Pfingstfest
schenken.

Wir wären ja schon zufrieden, wenn es ein
wenig wärmer wie am gestrigen Sonntag sein
würde. Zum Laufen war die gestrige Witterung
geradezu ideal. Man konnte den Mantel ruhig
abzuwerfen lassen, auch so wurde es einem schon
ordentlich warm um die Brust, aber es reichte
nicht hin, um auch noch den Spätnachmittag
draußen verbringen zu können. Als die Sonne
sich hinter einem blassen Wolkenschleier verborgen
hatte, war gleich auch eine Abkühlung da.

Das trockene Wetter hatte wieder alle nach
draußen gelockt. Die Straßenbahn konnte
wieder voll besetzte Einlegewagen fahren, im
Stadtpark und in den anderen Grünanlagen
herrschte ein starker Spaziergängerverkehr. Auch
die Gartenlokalen draußen vor der Stadt hatten
stättlichen Besuch zu verzeichnen.

Am gestrigen Sonntag wurden auch schon zahl-
reiche Spazierfahrten in die nähere und
weitere Umgebung Bochums unternommen. Die
Autobusse waren auch fest, die Teilnehmer wer-
den mit der Fahrt gewiß zufrieden gewesen sein.

Gegen Nachmittag setzte ein besonders
starker Verkehr auf der Gattinger Straße
ein. Es war wie an Firmestagen, allerdings
herrschte das männliche Element vor, was schon
ablen ließ, daß da irgendwo ein besonderes
festliches Ereignis starten mußte. Im Stadion
wurde das Vorrundenspiel um die Deutsche
Fußballmeisterschaft ausgetragen. Schallte traf sich
mit dem Sommermeister, den er aufs Haupt
schlug, wie vorauszusagen war. Ein solches Spiel,
das immer große Menschenmassen anlockt, bedeutet
für die Stadt, in der es ausgetragen wird,

immer einen finanziellen Gewinn,
an dem die verschiedensten Gewerbezweige parti-
zipieren.

Die Freunde der edlen Sangeskunst und der
Musik hatten an diesem Wochenende die B a d l

93 Jahre alt



Foto: Privataufnahme

Am heutigen Tage begeht Frau Wwe. Elisabeth
Stieh, Mühlentstraße 12, ihren 93. Geburtstag.
Frau Stieh, die zu den ältesten Bürgerinnen unserer
Stadt gehört, ist in weiten Kreisen geschätzt und ge-
achtet. Sie verbringt ihren Lebensabend in der Fa-
milie ihres Schwiegersohnes, des Expedienten Hermann
Tewes. Von Enkeln und Urenkeln umgeben, wün-
schen wir der alten Dame auch weiterhin Glück und
Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben.

85 Jahre „Döhmann“

Am heutigen Tage kann eins der ältesten Geschäft-
Bochums, bei dem schon unsere Großmütter einkaufen
und ihre Tasse Kaffee tranken, auf ein 85jähriges
Bestehen zurückblicken. Es ist die Bäckerei und Kon-
ditorei Döhmann auf der Kortumstraße, ohne die
Bochum nicht zu denken ist.

Der Begründer dieser Firma, Heinrich Döhmann,
kam von Verne im Jahre 1855 nach Bochum. Am
Spitzberg machte er 1857 eine Bäckerei auf, die von
Jahr zu Jahr stärker florierete und der er schon 5 Jahre
später eine Konditorei beigab. 1874 machte Heinrich
Döhmann sich dann an der Bongardstraße an, wo
nachdem er hier das Heinrich Grimberg und der
Witwe Döhmann gehörige Gelände angekauft
hatte. Damals bestand die untere Kortumstraße noch
nicht. Diese wurde erst im Jahre 1884 bis zur Brück-
straße durchverlegt. In dieser neuen Straße errichtete
Heinr. Döhmann dann das erste Geschäftshaus, in dem
er neben der Bäckerei und Konditorei auch ein Café
eröffnete. 1893 übernahm der Sohn das Geschäft,
das dann 1934 auf den Enkel überging. Dank der
Tätigkeit und Umsicht der Inhaber mußte das Ge-
schäft immer wieder eine Vergrößerung erfahren.

Nach vor einigen Monaten haben wir einen Rund-
gang durch den ausgedehnten Betrieb gemacht und in
einem heilberichten Bericht unter der Leitung den vor-
bildlich organisierten und geleiteten Betrieb näher-
gebracht. Dieser Rundgang führte nicht nur durch
laubere und modern eingerichtete Arbeits- und Vor-
räumräume, sondern machte auch mit allen Neuerungen
und technischen Vervollkommnungen eines Bäckerei-
und Konditorei-Betriebes bekannt. Auch heute ist
Döhmann in dieser Branche noch das führende Haus
am Plage, weshalb wir zu seinem Ehrentage nichts
besseres wünschen können, als daß den drei Genera-
tionen noch andere folgen und diese das Haus auf der
gleichen Höhe halten mögen.

Samstagnachmittag gab es im Parkhotel ein
Schüler-Musizieren, das von Pella Dierichs und
Anneliese Overhoff veranstaltet wurde. Sonntag-
nachmittag gab die Sängervereinigung Bochum
im Schützenhof ihr erstes Konzert. Zu glei-
cher Zeit musizierte im Parkhaus das städtische
Orchester. Und abends folgte der NS-Volkshor
im evang. Vereinshaus mit seinem ersten Früh-
jahrskonzert, während im Stadttheater eine Frem-
denvorstellung stand.

Von einer Kollisionsange getroffen.

Beim Abhängen einer Kollie prallte die Schlang-
jurke, die den 31jährigen Wilhelm Se. aus der Jo-
hanniststraße 6 mit derartiger Wucht traf, daß er
neben einer bösen Halslehn-Verletzung eine Kopf-
wunden erlitt, die spezialärztliche Behandlung im
Augusta-Krankenhaus erforderlich machten.

Stadtoberinspektor Surhoff mit der Olympia-
Erinnerungs-Medaille ausgezeichnet. Dem Leiter
des Stadtmates für Jugendpflege und Leibesübun-
gen, Stadtoberinspektor Surhoff, wurde vom
Rührer und Reichstänzer in Anerkennung seiner
verdienstvollen Mitarbeit bei den Olympischen
Spielen 1936 die Deutsche Olympia-Erinnerungs-
Medaille verliehen.

Motorrad fährt gegen Kraftwagen. Gegen
9.30 Uhr erfolgte auf der Gattinger Straße, vor
dem Hause Nr. 355, ein Zusammenstoß zwischen
einem Kraftwagen und einem Motorrad
mit Fahrer. Durch den Anprall floh der Fahrer
vom Motorrad und erlitt einen Bruch des rechten
Darmgelenks. Er wurde dem Bergmannshaus zu-
geführt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt,
konnten aber ihre Fahrt fortsetzen.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toilette-
artikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil
hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht
mir deshalb Vorwürfe. Sind Sie verschwenderisch?“ Antwort:
„Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis
wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß
nur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei
Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt.“

Der Produktionswert der deutschen Kleintiergucht beläuft sich auf jährlich 1,2 Milliarden Reichsmark,

Au dieser wichtigen Zukunftsaufgabe waren die Vertreter sämtlicher Kleinrentnergruppen, als da sind: Gefäß- und Auenanwieser, Jäger, Forstbesitzer, Land- und Auenbesitzer, die Anlieger an den öffentlichen Gebäuden und das öffentliche Wohnhaus und die Fischer von Pelztlern, aus der Kreisbauernführer Bodum gebildet worden. A. Mattenfeld, Wanne-Eickel und Sörensen. Kreisgruppenwart Landwirtschafstlehrer Freyer (Bodum) sprach zur Eröffnung Er wies auf hin, daß der heute lebenden Generation des Bodum, zu dem in gemisser Anlehnung an die Kleinrentner zu zählen sind, eine bedeutungsvolle Aufgabe zu übernehmen worden ist, nämlich die Abrechnung der Leistung unserer Pächter aus eigener Produktion. Kreisbauernführer Hautkamp stellte nach Begrüßung fest, daß zum ersten Mal die Vertreter der gesamten Kreisgruppe persönlich seien, und zwar wegen, weil heute intensiver Arbeit denn je gewendet werden müßte. Der zweite Vorschlag des stellvertretenden Kleinrentners, daß die Kleinrentner bei belohenden großen Aufwänden eine nachfolgende sei es.

der großen Menge der Küchenabfälle mühten sich wertvollere permittbare Flächen der Kleintierzucht auszunutzen werden. Rund 50 000 Tiere werden allein im sogebiet Bochum betreut. Neben dem materiellen Nutzen dieser Arbeit sei der moralische nicht zu unterschätzen, denn durch die sorgfältige Pflege und Zucht Kleintiere werde die Verbundenheit mit der Natur stärker gefördert. Bei systematischer Arbeit könne auch in Zukunft die Erfolge noch ausgebaut werden.

Me

Die Aufstiegsspiele der Bezirksklasse

...weder wie in den letzten
niemals hat über dem Hin
sinnig: staatliche Organisat
herziger Förderer gew
als ein Förderer, der ständig
Talente ist und sich jedes Ze
er nur finden kann. Aller
die Würd und die geistige
te, die sich fälschlicherweise
erben suchte, und er hat auch
über das Wesen malen lassen
in der Gemeinschaft einzufü
Künstler muß in der Ge

